

len des vorliegenden Buches, dass B. Akzente aufspürt, die in der liberalen Bibelauslegung (und teilweise in der evangelikal) übergangen werden. Wünschenswert wäre allerdings eine Einbettung in die gesamte neutestamentliche Theologie, die als apostolischer Normierungsrahmen nicht übergangen werden darf.

B.s Buch führt den Leser hin zur Geschichtlichkeit und Bedeutung Jesu. Er schreibt flüssig und ohne wissenschaftlichen Ballast. Die Historizität der damaligen Ereignisse wird auch bei Interventionen des Jenseitigen aufrecht erhalten („mystische Erlebnisse“). Als zweiter Skopus zeigt B. die Bedeutung Jesu für den Menschen heute auf. Sein Buch ist somit weniger ein wissenschaftliches Werk, als vielmehr der Versuch einer theologisch fundierten, aber spirituell ausgerichteten „Glaubenshilfe“. Dabei verschweigt B. den Wert der zisterziensischen Frömmigkeit für ihn nicht. Der Rezensent anerkennt dankbar das Anliegen B.s als Beitrag zur „Fülle christlicher Formen von Spiritualität“ (128). Zur Eindeutigkeit des Glaubens, die es laut B. bei Christus ja gibt, wäre eine stärkere innerbiblische Erhellung der untersuchten Themen wünschenswert. Die Betonung auf die Aussagen der Evangelien können das im Neuen Testament von Jesus Christus gesagte nur partiell aufzeigen. Andererseits wendet B. häufig nicht kanonische Schriften und die mystische Innerlichkeit als Parameter an. Insgesamt ein lohnendes Buch, das die Summe der Lehr- und Glaubenserfahrungen B.s weitergibt. Es bietet vielfältige Anregungen, ohne als neutestamentliche Christologie daherzukommen.

Dr. Roland Scharfenberg, Königsfeld, Deutschland

Der deutsche Pietismus und John Wesley

Sung-Duk Lee

TVG, Kirchengeschichtliche Monographien, vol. 8,
Gießen: Brunnen, 2003, 232 pp., Pb., 25,-,
ISBN 3-7655-9468-7

ZUSAMMENFASSUNG

Sung-Duk Lee, methodistischer Pastor aus Korea, untersucht in seiner Dissertation umfassend den Einfluss des deutschen Pietismus auf die Theologie von John Wesley. Lee kommt zu dem Ergebnis, dass die Rolle, die der hallische Pietismus von August Hermann Francke spielt, bisher zu gering eingeschätzt wurde. In der Auseinandersetzung zwischen Wesley und Zinzendorf gibt Lee dem Begründer des Methodismus, der sich auf Luthers Äußerungen zu den Antinomern beruft, recht. Lees Arbeit bringt zahlreiche neue Einsichten zur Wirkung des Pietismus auf Wesleys Entwicklung.

SUMMARY

Sung-Duk Lee, a methodist pastor from Korea has made extensive research in his dissertation into the influence of German piety on John Wesley's theology. Lee arrives at the result that the role which the Halle-based piety of

A.H. Francke played has been underestimated up until now. In the debate which went on between Wesley and Zinzendorf Lee gives the positive verdict to the founder of Methodism, who himself appealed to Luther's remarks on the Antinomians. Lee's work brings forth a large number of new insights into the working of pietism on Wesley's development

RÉSUMÉ

Sung-Duk Lee, pasteur méthodiste coréen, a consacré sa thèse de doctorat à la question de l'influence exercée par la piété allemande sur la théologie de John Wesley. Il arrive à la conclusion que le rôle joué par la piété de A.H. Francke, à Halle, a été sous-estimé jusqu'alors. Considérant le débat entre Wesley et Zinzendorf, Lee donne raison au fondateur du Méthodisme, qui en appelait lui-même aux remarques de Luther sur les antinomiens. Ce travail apporte un grand nombre d'informations et de réflexions pénétrantes quant à l'incidence du piétisme sur l'évolution de Wesley.

* * * *

Der methodistische Koreaner Sung-Duk Lee hat diese Dissertation 1999 bei Prof. Martin Brecht in Münster eingereicht. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, über die Untersuchungen von Martin Schmidt hinaus neue Erkenntnisse über das Verhältnis von kontinentalem Pietismus und angelsächsischem Methodismus in seiner Frühzeit zu gewinnen (14). Deshalb untersucht Lee zum einen die geschichtlichen und theologischen Verbindungen zwischen John Wesley und Zinzendorf bzw. dem Herrnhutertum; zum anderen Wesleys Abhängigkeiten von August Hermann Francke und dem hallischen Pietismus. Im Gegensatz zu Martin Schmidt möchte Lee hervorheben, wie stark Wesley vom hallischen Pietismus und darüber hinaus von Luther geprägt ist. Zinzendorf gerät dagegen unter den Verdacht des Antinomismus, an dem er in bewusstem Gegensatz zur lutherischen Lehre dauernd festgehalten habe (18, 136, 189).

Wesleys Prägung durch den hallischen Pietismus ergibt sich für Lee aus der Lektüre hallischer Schriften, besonders durch August Hermann Franckes Schriften *Nicomachus die Manuductio*, sowie durch die „Fußstapfen“ bzw. deren englischer Übersetzung in A. W. Böhmies *Pietas Hallensis*. Auch Einflüsse von Bengels *Gnomon* lassen sich nachweisen sowie Wirkungen auf die Frömmigkeit, weil Wesley pietistische Lieder aus den Gesangbüchern von Herrnhut und Freylinghausen übersetzte und in seine Gesangbücher übernahm. Wesleys Besuch bei Zinzendorf in Marienborn lässt diesen eher als distanziert erscheinen (171). Das hallische Glaubenswerk beeindruckt den Reisenden Wesley ebenso wie die Gemeinschaften der Brüder in Marienborn und Herrnhut (172, 175). Schließlich schildert Lee, wie es zum Bruch zwischen Wesley und Zinzendorf sowie den Methodisten und Herrnhutern kommt.

Da Lees Arbeit an anderer Stelle schon ausführlich besprochen und kritisch gewürdigt worden ist (M.

Kotsch in JETH 18, 2004, 341–349), soll hier nur auf das Problem von Wesleys katholisierender Frömmigkeit hingewiesen werden, das Lee nach Ansicht des Rezensenten nicht genug berücksichtigt. Sollte Wesley wirklich von (Ps.)-Makarius beeinflusst sein (Ernst Benz), dann ist das theologische Problem im Streit zwischen Herrnhutern und Methodisten doch weniger in Zinzendorfs Antinomismus als vielmehr in den katholisierenden Zügen von Wesleys Soteriologie zu suchen, in der die psychologisch-empirische Verifizierbarkeit zum Maß imputativ-forensisch gemeinter Schriftaussagen über das erreichte Heil und die Heiligung gemacht wird. – Das gut lesbare Werk ist jedem zu empfehlen, der über den Stand des Gesprächs über die Ursprünge von Wesleys Theologie informiert sein möchte.

Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

“Ich bin ein Hebräer”: Gedenken an Otto Michel (1903–1993)

Helgo Lindner (Hrsg.)

Gießen: Brunnen, 2003, 472 pp., 24,95, Pb., ISBN 3-7655-1318-0

ZUSAMMENFASSUNG

Eine Gedenkschrift zum 100. Geburtstag des Tübinger Neutestamentlers Otto Michel bekräftigt dessen Bedeutung für die Erforschung des Judentums, für die neutestamentliche Exegese und die evangelikale Theologie nach dem Zweiten Weltkrieg. Michel hat zahlreiche Theologinnen und Theologen, besonders in Süddeutschland und in Kreisen des Pfarrerinnen- und pfarrer-Gebetsbundes (PGB) nachhaltig geprägt. In 38 Beiträgen werden vielfältige Aspekte von Otto Michels Leben und seine Wirkung auf Theologie und Pfarrerschaft aufgezeigt.

SUMMARY

This book to honour the 100th birthday of the Tübingen New Testament scholar Otto Michel confirms his significance for research into Judaism, his New Testament exegesis and evangelical theology since the Second World War. Michel has left a lasting impression on numerous theologians, particularly in southern Germany and among the circles of pastors' prayer unions (PGB). The many different aspects of Otto Michel's life and its effect on theology and church ministry are brought to light in 38 contributions.

RÉSUMÉ

Trente-huit contributions viennent honorer Otto Michel, qui fut professeur du Nouveau Testament à Tübingue, à l'occasion de son centième anniversaire. Michel est une figure importante, depuis la seconde guerre mondiale, pour ses travaux de recherche sur le judaïsme, ses travaux d'exégèse du Nouveau Testament et sa théologie évangélique. Il a marqué de nombreux théologiens, en particulier dans le sud de l'Allemagne et dans les cercles des unions de prières des pasteurs. L'ouvrage fait ressortir les nom-

breux aspects variés de la vie d'Otto Michel et l'influence qu'il a exercée sur la théologie et le ministère de l'Église.

* * * *

Der Tübinger Neutestamentler Otto Michel hat wie kaum ein anderer Theologieprofessor in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg evangelikale Theologinnen und Theologen geprägt. Auf seine Wirkung wurde schon in der Rezension der Festschrift zum neunzigjährigen Jubiläum des PGB hingewiesen (Rainer Braun, Hrsg.: ... *da bin ich mitten unter ihnen: Aus 90 Jahren Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund*, Wuppertal, 2003, 174 pp., vgl. EJT 12:2, 2003, 139–140). Der Aufsatzband “Ich bin ein Hebräer”, der zur Erinnerung an Otto Michels 100. Geburtstag und 10. Todestag erschienen ist, vertieft in eindrucksvoller Weise die dankbaren Stimmen aus den Reihen des PGB, der zeitweise sogar als “Michel-Schule” charakterisiert wurde.

Pfarrer Helgo Lindner aus Dautphetal hat in Zusammenarbeit mit der seit 1999 bestehenden Otto-Michel-Arbeitsgemeinschaft den vorliegenden Gedenkband mit 38 Beiträgen herausgegeben. Im ersten Teil des umfangreichen Werkes erschließen acht Autoren verschiedene Aspekte des Lebenswegs von Otto Michel aus der Literatur oder aus eigenem Erleben (R. Braun, H. Frische, J. M. Wischnath, K. Sundermeier, H. Lindner, P. Beyerhaus, O. Betz und C. Völkner). Besonders interessant sind die Ausführungen über Michels “kritischem Wort” zu der Tübinger Fakultätsdenkschrift von 1953 “Für und wider die Theologie Bultmanns”. Wichtig war nicht nur Michels Einfluss auf die Ferienseminare des PGB, sondern auch auf die Anfänge der Tübinger Gruppe der “Studentenmission in Deutschland” (SMD). Christina Völkner berichtet am Ende des ersten Teils einfühlsam über Michels letzte Lebensjahre und über sein Sterben (127–135).

Im zweiten Teil des Buches befassen sich sieben Aufsätze mit Otto Michels Theologie (P. Schmidt, A. Fischer, T. Pola, B. Klappert, E. Lubahn und H. Lindner). Der zweite Beitrag von Helgo Lindner in diesem Teil eignet sich besonders gut als Einführung in den Ansatz von Otto Michels Denken: “Zu Otto Michels Theologie – Stichworte zur Erinnerung” (262–272).

Aus Michels Arbeitsgebieten, besonders aus dem Judentum und einer neutestamentlichen Exegese, die das Judentum berücksichtigt, berichten die Verfasser von sechs weiteren Aufsätzen in Teil 3 (E. L. Ehrlich, E. Kamlah, A. Baumann, A. Finkel, R. Jewett, W. Grimm). Anregend und kurzweilig zu lesen sind die folgenden elf Zeugnisse persönlicher Begegnung und Weggemeinschaft im vierten Teil (A. Zeilinger, J. Hamel, K. Brandt, W. u. E. Tlach, B. Müller OSB, G. Gläser, E. Cohen, R. v. Lamezan, R. Scheffbuch, E. Güting und I. Gesk).

In einem abschließenden fünften Teil werden Michels “Kritisches Wort” zum Fakultätsgutachten von 1953 und andere Dokumente, u. a. Peter Beyerhaus' Begräbnisansprache wiedergegeben. Im Anhang des Buches finden sich eine ausführliche Michel-Bibliographie und